

50 Jahre Bundesverband Porenbeton: Vorreiter für energieeffizientes Bauen

Auch wenn die Begriffe *nachhaltiges* bzw. *energieeffizientes Bauen* heute in aller Munde sind - der Grundgedanke ist nicht neu. Vor genau 50 Jahren wurde in Frankfurt der Fachverband Gasbetonindustrie e.V. gegründet, der später in Bundesverband Porenbetonindustrie e.V. umbenannt wurde. Ziel war es, den hoch wärmedämmenden Baustoff Porenbeton technisch und wissenschaftlich zu unterstützen und im Markt zu etablieren. Mit Porenbeton wurden in Deutschland schon energiesparende Häuser ohne Zusatzdämmung gebaut, als der Liter Öl zehn Pfennige kostete und die Wärmeschutzverordnung noch nicht einmal angedacht war. Baustoff und Bauart haben sich rasant entwickelt, weltweit verbreitet und beeinflussen sowohl den Mauerwerksbau als auch den Fertigteilbau. Heute stehen Porenbetonprodukte auf Platz drei unter den Mauerwerksbaustoffen in Deutschland mit einem Marktanteil von ca. 20 Prozent.



Bild 1 Modernes Einfamilienhaus mit einschaligen Wänden aus Porenbeton ohne Zusatzdämmung. Kennzeichen sind puristische, einfache und präzise Formen, darüber hinaus Energieeffizienz und intelligente Technik.

Die Anfänge

Nach dem ersten Weltkrieg arbeiten schwedische Wissenschaftler fieberhaft an der Entwicklung eines neuen Baustoffs, der unter anderem die Stärken, aber nicht gleichzeitig die Schwächen von Holz haben sollte. Die schwedische Regierung fordert Produkte mit hoher Wärmedämmung und geringem Herstellung-Energieaufwand. Darüber hinaus soll der Baustoff nicht verrotten, nicht brennbar und leicht bearbeitbar sein. Der Erfolg: 1923 gelingt dem Schweden Axel Eriksson die Herstellung von Porenbeton, 1929 beginnt die Fertigung von Porenbetonzeugnissen in Schweden. In Deutschland wird nach dem Krieg die Schneidetechnik mit Stahldrähten entwickelt.

Kein geringerer als Ludwig Erhard, damaliger Bundesminister für Wirtschaft, prognostizierte 1952 dem Baustoff Porenbeton in einer Bundestagsrede eine große Zukunft. 1959 heben dann zehn namhafte Hersteller den Bundesverband Porenbeton aus der Taufe: die August Thyssen Hütte AG, die Deutsche Porenbeton GmbH, die Deutsche Siporex GmbH, das Gasbetonwerk Josef Hebel, die Hamburger Turrit-Werke, die Karl Stöhr KG Huttenheim, die Kupholithwerke August Hirschbold, das Paraffin- und Mineralölwerk Messel, die Siporex Hamburg AG und die Steine-und-Erden GmbH. Zusammen haben diese Firmen damals 395.000 m³ Porenbetonmaterial ausgeliefert. Heute ist die in Deutschland produzierte und abgesetzte Menge etwa sechsmal so groß.



Bild 2 Zehn namhafte Hersteller unterzeichneten 1959 das Gründungsprotokoll des Bundesverbandes Porenbeton.

1960 kam der erste Planstein auf den Markt, der mit Dünnbettmörtel verarbeitet wurde und nahezu fugen- und damit wärmebrückenfreies Mauerwerk ermöglichte. Es folgten Porenbeton-Plansteine mit Nut und Feder. Der nächste Schritt war die Anordnung von Grifftaschen. Alle anderen Steinindustrien griffen später diese Innovationen auf. Große Formate – von Planelementen bis hin zu geschosshohen stehenden Wandtafeln – rationalisierten das Bauen weiter.



Bild 3 Für Porenbetonprodukte typisch ist der Planstein, der dem Mauerwerksbau einen entscheidenden Impuls gab.

Zum Bundesverband gehören heute die Porenbetonmarken Domapor, Greisel, Hansa, H+H, Lemga, Porit, Wüpor sowie Ytong (Xella). Die Hersteller verstehen sich nicht nur als Baustoff-Lieferanten, sondern als Systemanbieter intelligenter, aufeinander abgestimmter Porenbeton-Produkte für komplette Gebäude – mit einfachen und sicheren Lösungen für den Wohn- und Nichtwohnbau. Ihre Produkte sind flächendeckend und europaweit in gleicher Qualität verfügbar.



Bild 4 Der Vorstand des Bundesverbandes Porenbeton von links nach rechts: Joachim Sebeke (H+H Deutschland GmbH), Vorstandsvorsitzender Oliver Frickenhelm (Xella Deutschland GmbH), Renate Busch (Hansa Baustoffwerke Parchim GmbH), stellvertretender Vorsitzender Rudolf Dombrink (Rodgauer Baustoffwerke GmbH & Co. KG und Porit GmbH) sowie Reinhard Schramm, Geschäftsführer Bundesverband und Forschungsvereinigung Porenbeton.

Heute koordiniert der Verband die Gemeinschaftsforschung der Porenbetonindustrie und vertritt sie in Normen- und Sachverständigenausschüssen. Er nimmt ihre Interessen gegenüber anderen Industriezweigen und ihren Verbänden sowie Behörden der Politik in Bund und Ländern wahr. Über den Verband der Europäischen Porenbetonindustrie erfolgt die Vertretung in Brüssel. Außerdem ist der Verband zuständig für die Weitergabe des gesicherten Wissens über Baustoff und Bauart: gegenüber Hochschulen und gewerblicher Bildung, gegenüber Architekten, Ingenieuren und Bauherren sowie Bauausführenden.



Bild 5 Auch im Mehrgeschossbau stellt der Baustoff Porenbeton seine Wirtschaftlichkeit unter Beweis.

Auch im schwierigen Baujahr 2008 haben sich die Porenbeton-Hersteller gut behauptet. Basis dafür ist, dass der massive Baustoff höchste Anforderungen erfüllt, vor allem im energiesparenden Wärmeschutz, und einen wirksamen Beitrag zur nachhaltigen CO₂-Reduzierung leistet. Die verschärften Wärmeschutzvorschriften der EnEV 2009 werden durch monolithische Porenbeton-Außenwände weiterhin einschalig ohne Zusatzdämmung erfüllt – bis hin zu KfW-Effizienzhäusern. Bereits seit Jahren werden Passivhäuser mit Porenbeton gebaut. Neben dem hervorragenden Wärmeschutz bietet der Baustoff eine hohe Standsicherheit, einen ausgezeichneten Brandschutz und einen guten Schallschutz. Betrachtet man die Umweltverträglichkeit des Porenbetons über den gesamten Wertstoffkreislauf, dann kann dieser Baustoff als wichtiges Element nachhaltigen Bauens genutzt werden.



Bild 6 Für das Bauen im Bestand eröffnet Porenbeton große Potentiale, beispielsweise bei der Aufstockung von Gebäuden mit Porenbeton-Plansteinen.

Weitere Informationen: www.bv-porenbeton.de.

Fotos: Bundesverband Porenbeton